

vaterländische Bücherfabrication zu begünstigen und zu heben. Unsere Nachkommen werden sich über dergleichen Staatsweisheit wundern, zumal wenn sie in den Taschen- und Andachtsbüchern, Postillen, Messen, Legenden, Gebetbüchern, Kirchenzetteln und sonstigen theologischen Wochenwischen die hochwichtigen Resultate des Bücher-Prohibitionsystems sehen! Von 100 Pfd. Bücher zahlt man im Kirchenstaate einen Speciesthaler, in Florenz 25 Sgr. für ein Kilogramm (2½ Pfd.), in der Lombardei 25 Lire, in Sardinen 25 Fr.; von Büchern, die 110 Thlr. an Werth hatten, zahlte man in Sicilien 2 Carlini oder 6 Sgr. 8 Pf., seit 1822 von jedem Octavenband 3, Quartband 6 und Foliohand 9 Carlini, und seit 1834 das Doppelte von allen aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche eingeführten Büchern. Das nennt man Freiheit des Handels, Freiheit der Gedanken, Freiheit der Wissenschaft und Hebung des Nationalstiefes. Auf der Straße von Neapel, einer Stadt, die 150 Buchhandlungen früher unterhielt, begegnet man kleinen Karren, von denen herab unter dem Geklingel eines Glöckchens die schlechtesten Erzählungen, Journale und Operntexte verkauft werden. Das ist Neapolitanischer Buchhandel! Ausländische Sachen können nicht übersezt, Italienische nicht neu abgedruckt werden, weil man sie nicht kennt, nirgends eine einzige große Unternehmung, keine Verbindung mit dem übrigen Europa und kein Wettstreit; Originalwerke erscheinen in immer größeren Zwischenräumen, immer spärlicher und, bei der Unkunde mit dem Neuerschiedenen gerade in unserer mit reißenden Fortschritten so gewaltig dahin stürzenden Zeit, auch immer dürftiger. Der Ruin des Buchhandels ist stets auch der Ruin der Wissenschaft und der literarischen Thätigkeit.

Holland mit einer Literatur, die selten Liebhaber im Auslande findet, hat, zumal nach der Trennung von Belgien, einen so dürftigen Büchermarkt, daß die Verleger im Durchschnitt nur auf einen Debit von 250 Exemplaren rechnen können. Die Zahl der Buchhandlungen beträgt gegen 190, davon sind gegen 80 in Amsterdam, dem Mittelpunkt des Holländischen Bücherverkehrs, von wo aus die Verleger an ihre Geschäftsfreunde a conditione versenden. Die in Holland bestehende Gewerbefreiheit ertheilt jedem das Patent zum Buchhandel und befördert dadurch, ohne nach Lehrzeit, Kenntniß und Vermögen des Bewerbenden zu fragen, die schädlichste Concurrenz. Die bessern Buchhändler, die jährlich einmal zu gemeinschaftlichen Berathungen zusammenkommen, vermögen nichts, weder gegen die maßlose Concurrenz noch gegen das gewöhnliche Verschleudern des Verlags. In Belgien ist der Anfang geistiger Regsamkeit nicht zu verkennen, aber der neue, für Nationalcultur wirkende Geist, durch die Orthodoxie des kassesten Priesterthums gebunden, hat keinen oder nur unmerklichen Einfluß auf den Buchhandel, der dort, zumal in Brüssel, wo sich mit Inbegriff von Buchdruckereien 45 Buchhandlungen finden, von der Freibeuterei gegen Intelligenz, Talent und Fleiß und vom feigen Einbruch in ungeschütztes Privateigenthum lebt. Vergl. die seit 1838 von Muquardt herausgegebene „Bibliographie de la Belgique publiée pour l'Étranger.“

Der Schwedische Buchhandel bringt inländi-

sche Waare auf den Markt und befaßt sich vorzüglich mit dem Vertriebe ausländischer, namentlich Deutscher Werke. Die bibliographische Statistik weist folgende Bewegung der Literatur nach:

Jahr	erschienen	Schriften	in	Bogen
1829	742			7056
1830	766			5404
1831	838			5657
1832	933			5926
1833	941			6025
1834	943			7433
1835	799			7392

Nach Fächern und Wissenschaften vertheilt standen die Schriften in folgendem Verhältniß zu einander:

	im Jahre	1829	1830	1831	1832	1833	1834	1835
Schöne Wissensch.	108	132	110	173	158	152	150	
Theologie	119	122	140	129	122	123	124	
Staatswissensch.	102	77	77	102	116	157	97	
Geschichte	65	85	82	94	106	74	64	
Ökonomie und Technologie	46	55	43	59	36	54	35	
Jurisprudenz	46	45	80	62	101	67	75	
Philosophie	7	11	9	2	7	6	3	

Der Dänische Buchhandel liefert jährlich gegen 300, und Rußland mit Einschluß Polens 1834: 844, 1835: 649, 1836: 802 neue Schriften, nämlich 674 Originalwerke in Russischer Sprache (8340½ Bogen) und 128 Uebersetzungen (2666 Druckbogen), 1837 über 866, darunter 740 Originalschriften auf 7871 und 126 Uebersetzungen auf 1806 Bogen. Gleich Oesterreich und Italien hat sich auch Rußland durch Verbote und Zölle gegen die Einfuhr ausländischer Druckschriften abzusondern gesucht, die Besteuerung hat aber, weil sie auf dem unnatürlichen Princip ruht, der wissenschaftliche und der Volksgeist lasse sich wie der Vogel in den Käfig sperren, nicht verhindern können, daß 1834 gegen und 1835 über 300,000, 1836 über 350,000 und 1837 über 400,000 Bände auswärtiger Druckschriften, meistens aus Deutschland, eingebracht wurden.

Wo die Mitteleuropäische Civilisation durchdringt, siedelt sich auch die Presse und in Verbindung mit ihr eine Art von B. an; beide würden rascher und besser gedeihen, mit mehr Energie und allgemeiner auf die Cultur zurückgebliebener oder zurückgehaltener Völker wirken, wenn sie nicht allzu ängstlich überwacht würden, wenn sie das Maß von Freiheit genönnen, ohne welches vernünftige Bewegung nicht möglich, nicht denkbar ist. Wo noch vor wenigen Jahren auch nicht die Spur von Typographie und literarischem Verkehr sich fand, in Griechenland, Serbien, Armenien, in der Türkei, in Algier, Aegypten, Ostindien, Brasilien u. s. w., da streut jetzt die Mitteleuropäische Bildung den Samen der Gesittung aus. Europa ist in der That der große akademische Saal, in welchem die Völker der Erde die Weisheit und Erkenntniß holen, die dem Menschen zur Zierde gereichen. Auch die Vereinigten Staaten Nordamerica's ringen jetzt nach Unabhängigkeit von der Literatur des Mutterlandes. In der gerechten Anerkennung des Ruhmes, den ein Volk besitzt, das sich eine eigne Nationalliteratur schafft, haben die bessern Americanischen Buchhändler in Boston, New-York, Philadel-